

EIN 12-MONATS-PLAN FÜR FINANZIELLE FREIHEIT

GUT INVESTIERT



Börsenbuchverlag

Wie **WARREN BUFFETT** und **CHARLIE MUNGER** (und Paps*)
mich lehrten, meine Gedanken, meine Emotionen
und mein Geld unter Kontrolle zu bekommen

DANIELLE TOWN

*mit *New York Times*-Bestsellerautor von „Regel Nummer 1“

PHIL TOWN

DANIELLE TOWN
PHIL TOWN

GUT INVESTIERT

Wie **WARREN BUFFETT** und **CHARLIE MUNGER** (*und Paps**)
mich lehrten, meine Gedanken, meine Emotionen
und mein Geld unter Kontrolle zu bekommen

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel
Invested: A 12-Month Plan to Financial Freedom. How Warren Buffett and
Charlie Munger Taught Me to Master My Mind, My Emotions, and My Money
(with a Little Help from My Dad)
ISBN 978-0-06-267265-0

Copyright der Originalausgabe 2018:
Copyright © 2018 by Danielle Town
All rights reserved.
Published by arrangement with the original publisher William Morrow,
an imprint of HarperCollins Publishers.

Copyright 2019:
© Börsenmedien AG, Kulmbach

Übersetzung: Egbert Neumüller
Gestaltung Cover: Daniela Freitag
Gestaltung und Satz: Sabrina Slopek
Bildquelle: Shutterstock
Gesamtherstellung: Daniela Freitag
Lektorat: Claus Rosenkranz
Druck: CPI books GmbH, Leck, Germany

ISBN 978-3-86470-604-2

Alle Rechte der Verbreitung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Verwertung durch Datenbanken
oder ähnliche Einrichtungen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

BÖRSEN  MEDIEN
AKTIENGESELLSCHAFT

Postfach 1449 • 95305 Kulmbach
Tel: +49 9221 9051-0 • Fax: +49 9221 9051-4444
E-Mail: buecher@boersenmedien.de
www.boersenbuchverlag.de
www.facebook.com/boersenbuchverlag

FÜR UNSERE FAMILIE

INHALT

VORWORT VON PHIL TOWN	9
EINFÜHRUNG – ODER: WIE MAN DIESES BUCH BENUTZT	13
KAPITEL 1 JANUAR MUT FASSEN	17
Warren Buffett und das Value-Investing	
Regel-Nummer-1-Investing	
Hamstern oder abgeben	
Inflation	
Meine Anlagepraxis	
Januar-Übung	
KAPITEL 2 FEBRUAR KENNE DEINE ZAHL	55
Börsenfibel	
Mehrere Sorten des Abgebens	
Die Berechnung meiner Zahl	
Anlagemöglichkeiten außerhalb des Aktienmarkts	
<i>Maro</i> – Dankbarkeit	
Komponenten der finanziellen Freiheit	
Vier Stufen der Meisterschaft	
Februar-Übung	
KAPITEL 3 MÄRZ	
MIT MEINEM GELD FÜR EINE MISSION STIMMEN	87
Mein Anlagebüro	
Unternehmensfibel	
Die Asymmetrie der Informationen zwischen Unternehmen und Aktionären	
Die Entscheidung für eine Mission mit meinem Geld	
Missionen finden	
Die Story eines Unternehmens	
März-Übung	

KAPITEL 4 **APRIL**

DAS OBERSTE PRINZIP DES VALUE-INVESTINGS 109

Die Effizienzmarkthypothese (EMH)

Affen, die Glück haben

Ereignisse

Marktbreite Ereignis-Indikatoren

▶ Das Shiller-KGV

▶ Der Buffett-Indikator

Charlie Munger

Vier Anlageprinzipien

Das erste Prinzip: Das Unternehmen verstehen

Der Kompetenzradius und die Übung mit den drei Kreisen

Einführung in Jahresberichte

Gurus

Intensive Geldanlage und die Buffett-Bibel

April-Übung

KAPITEL 5 **MAI**

CHARLIES BURGGRABEN UND DAS MANAGEMENT 149

Das zweite Prinzip: Ein Burggraben

Die fünf(einhalb) Burggräben

Burggraben-Fallstudie: Coca-Cola

Burggraben-Fallstudie: Apple

Einführung in Unternehmensabschlüsse

Die vier Großen unter den Zahlen und Wachstumsraten

Die windkorrigierte Wachstumsrate

Das dritte Prinzip: Das Management

Management-Zahlen

Checkliste für Charlies erste drei Prinzipien

Mai-Übung

GUT INVESTIERT

KAPITEL 6 **JUNI DIE KOMPETENZ EINKREISEN** 181

Sich seinen Gefühlen bezüglich Geld stellen

In etwas investieren, das man kennt

Jahresberichte

Wunschliste

Fantasie-Investing

Grundsätzliches über Depots

Die Familientradition in Sachen Geld

Schritte, um sich vorgefassten Meinungen über Geld zu stellen

Juni-Übung

KAPITEL 7 **JULI**

CHARLIES VIERTES PRINZIP: DER PREIS 215

Das vierte Prinzip: Ein Preis, der Sinn ergibt

Drei Methoden der Bewertung

Die Bewertung anhand von Zahlen zum gesamten Unternehmen

Die Ten-Cap-Pricing-Methode

Owner Earnings

Formel für die Owner Earnings

Bewertung anhand der Payback-Zeit

Formel für den Free Cash Flow

Juli-Übung

KAPITEL 8 **AUGUST CHARLIES VIERTES PRINZIP: VALUE** 251

Bewertung anhand Unternehmensdaten je Aktie

Bewertung mit Sicherheitsmarge

Formel für die Sicherheitsmarge

Die Eröffnung eines Depots

August-Übung

KAPITEL 9 **SEPTEMBER DIE GESCHICHTE UMKEHREN** .. 273

Checkliste für kostspielige Fehler

Die Geschichte schreiben

Die Geschichte umkehren

Die Organisation des Investment-Researchs

Übungsaktien

September-Übung

INHALT

KAPITEL 10 OKTOBER EIN ANTIFRAGILES PORTFOLIO ZUSAMMENSTELLEN	303
Das antifragile Portfolio	
Passiv-aggressive Strategie	
Der Kaufplan	
Tranchen	
Vorbereitung auf den Umgang mit Emotionen bei Ereignissen	
Oktober-Übung	
KAPITEL 11 NOVEMBER WANN SOLLTE MAN VERKAUFEN?	323
Ein Unternehmen kaufen	
Verkaufen, wenn sich die Geschichte verändert	
Die Basis verkleinern	
Dividenden	
Rückkäufe	
Festlegen, wann man verkauft	
November-Übung	
KAPITEL 12 DEZEMBER DANKBARKEIT LEBEN	349
Checkliste für die laufende Anlagepraxis	
<i>Maro</i> – Dankbarkeit	
Dezember-Übung	
EPILOG	363
NACHWORT VON PHIL TOWN	367
RESSOURCEN FÜR IHRE ANLAGEPRAXIS	371
ANHANG	375
DANKSAGUNGEN	383

VORWORT

Wenn Sie der perfekte Elternteil waren, können Sie gerne den ersten Stein werfen. Andernfalls haben Sie bitte ein wenig Mitgefühl, wenn ich Ihnen beichte, dass dieses Buch entstanden ist, weil ich meiner eigenen Tochter nicht beigebracht habe, wie man das macht, was ich beruflich mache. Kennen Sie die alten Geschichten vom Schustersohn, der keine Schuhe hatte, oder vom Bauernjungen, der keine Milch hatte? In diesem Buch geht es zum Teil um das Kind des Investors, das keine Investments hatte.

Aber glauben Sie mir, das ist nicht meine Schuld. Ich habe versucht, meine Tochter Danielle, seit sie genug rechnen kann – etwa ab der vierten Klasse –, dazu zu bringen, dass sie lernte, wie man Geld anlegt. Ich investiere nämlich seit 1980 und ich lehre die Geldanlage, seit ich im Jahr 2006 mein erstes Buch schrieb, „Regel Nummer 1“. Es ist ganz einfach: Ich will, dass Danielle glücklich ist, und zu diesem Glück gehört, dass sie genug Geld hat, um das zu tun, was sie will.

Ich wusste, dass ich ihr das selbst beibringen musste, denn echte Geldanlage wird nirgendwo als praktikable Strategie gelehrt, außer in manchen Büchern und Kursen sowie von mir. Gemeinhin gilt es als Investing, seine Anlagen zu diversifizieren und zu halten, aber in Wirklichkeit ist diese Strategie nur eine geschickt getarnte Form der Spekulation, die Wall-Street-Haien und kriecherischen Finanzberatern jährlich 100 Milliarden Dollar

an Gebühren und Provisionen beschert. Aktien und Anleihen zu kaufen, die man nicht versteht, ist keine Investition. Laut Warren Buffett besteht Geldanlage darin, dass man einen Vermögenswert, der einen Cashflow produziert, für deutlich weniger als seinen Wert kauft, zum Beispiel indem man eine 10-Dollar-Note für 5 Dollar kauft. Mit anderen Worten: Man braucht für echte Investitionen ein hohes Maß an Gewissheit, dass man aufgrund der Differenz zwischen dem, was man dafür bezahlt hat, und dem Wert des Cashflows, den man damit erworben hat, daran Geld verdienen wird. Alles andere ist Spekulation.

Aus ebenso naheliegenden Gründen wollte ich auch, dass Danielle lernt, wie man einen Reifen wechselt. Sie wollte keines von beiden lernen.

Das änderte sich, als sie aus dem Größten raus war und einen Job und eine Eigentumswohnung hatte. Plötzlich war sie mit Steuern, mit Studiendarlehen und Darlehensraten konfrontiert – und mit der schockierenden Entdeckung, dass es selbst für eine Anwältin, die in einer guten Kanzlei arbeitet und nach normalen Maßstäben gutes Geld verdient, schwierig war, ein Vermögen zu bilden. Schließlich rechnete sie doch und entdeckte, dass es – wenn sie nicht lebenslang Lohnsklavin bleiben wollte – ohne Geldanlage annähernd unmöglich war, genug Geld anzuhäufen, um Wahlmöglichkeiten zu haben.

Sie fragte mich, was sie tun sollte. Ich gab ihr meine beiden Bücher zum Lesen. Irgendwie las sie sie, dann erklärte sie mir, diese Bücher seien für Menschen gedacht, die bereits daran interessiert seien zu lernen, wie man Geld anlegt. Sie wollte aber nicht lernen zu investieren, sondern sie wollte, dass ihr Problem sich in Luft auflöst. Und so begann ihre Reise, deren Resultat das vorliegende Buch ist.

Sie dachte ein paar Wochen darüber nach und kam zu dem Schluss, wenn sie sich für die Geldanlage interessieren und sie tatsächlich erlernen könnte, dann könnte es jeder. Sie schlug vor, dass wir einen Podcast unserer Gespräche über Investments mit ihr als Versuchskaninchen machen könnten. Ich war mir ziemlich sicher, dass das böse enden würde. Wer möchte schon einen Podcast über Geldanlage hören, in dem

VORWORT

die Ideen des Mentors regelmäßig von seiner sehr klugen und skeptischen Tochter in der Luft zerrissen werden? Nun, überraschenderweise wollen das viele Menschen. Unser Podcast steht stets an der Spitze der Wirtschafts- und Investment-Ranglisten und wir erhalten E-Mails von Menschen, die sich die Aufnahmen immer wieder anhören.

Offensichtlich können sich viele Menschen instinktiv mit Danielles Reise einer klassischen Heldin identifizieren, auf der sie sich in einer ihr unbekanntem, kopfstehenden Welt durchschlug, in der unten oft oben ist und Verbündete oft Feinde sind. So sehr ich es auch wollte, ich konnte sie nicht dazu bewegen, Geld anzulegen. Sie musste ihre eigene Leidenschaft dafür finden, indem sie als bewusste Kapitalistin für ihre Werte „stimmte“. Die Angst, Fehler zu machen und Geld zu verlieren, spielte bei ihr eine viel größere Rolle, als ich je gedacht hatte. Da ich bei Investitionen nie viel Angst hatte, nahm ich diese Angst nun zum ersten Mal persönlich. Als Vietnam-Kriegsveteran sah ich das immer so: „Niemand schießt auf mich, also wie beängstigend kann das schon sein?“ Ich brauchte eine Weile, um zu realisieren, dass wirklich die Angst sie davon abhielt, Geld zu investieren. Sobald ich das verstanden hatte, öffnete es mir die Augen für die missliche Lage Tausender potenzieller Investoren, die genauso verzweifelt nach einer Lösung für ihre finanzielle Zukunft suchen wie Danielle. Danielle musste ihren eigenen Weg finden, sich ihren Ängsten zu stellen, die Bösen zu besiegen und mit einer Botschaft der Hoffnung sowie einem Plan für den Sieg zurückzukehren.

Dies ist die richtige Zeit für den Sieg. Dies ist nicht nur der richtige Zeitpunkt für die Botschaft, dass man mit seinem Geld für seine Werte stimmen sollte, es ist auch der richtige Zeitpunkt, um keine Angst mehr davor zu haben, Geld zu verlieren – indem man lernt, sich auf einen Börsencrash vorzubereiten. Trotz der explodierenden Börsenkurse sind einige Ökonomen und Investoren, darunter auch ich, der Meinung, dass die Vereinigten Staaten bald in eine weitere Rezession und einen Börsenrückgang geraten könnten. Im Gegensatz zu dem, was die meisten Menschen denken, könnte diese Situation tatsächlich eine großartige

GUT INVESTIERT

Gelegenheit bieten, wunderbare Unternehmen zu attraktiven Preisen zu kaufen. Meine Mission ist es, die Menschen über die Realitäten des heutigen Marktes und darüber aufzuklären, wie man die erforderlichen Fähigkeiten erwirbt, um enorme finanzielle Belohnungen zu ernten – unabhängig davon, was die Börse tut, welcher Krieg gerade tobt, welcher Präsident im Amt ist oder was die Menschen laut Aussage der Medien und der Investmentgurus tun oder nicht tun sollten.

Dieses Buch ist unsere Lösung. Das Kind des Investors hat jetzt Investments und ist auf seine Zukunft vorbereitet. Wie man einen Reifen wechselt, muss ich ihr auch noch beibringen.

- Phil Town

EINFÜHRUNG – ODER: WIE MAN DIESES BUCH BENUTZT

Ich bin eine widerwillige Anlegerin

Wenn ich „persönliche Finanzen und Investments“ höre, sehe ich vor meinem geistigen Auge einen langen, dunklen Pfad in dichtem, waberndem grauen Nebel voller Zahlen und Bilanzen, die in der „Suppe“ schweben. Manche glücklichen Menschen scheinen in der Lage zu sein, leicht einen Weg durch den Nebel zu finden. Ich habe schon vor langer Zeit den Versuch aufgegeben zu lernen, einer von ihnen zu sein. Ich war nie ein Zahlenmensch. Die Zahlen schwimmen in meinem Kopf herum und auch wenn ich sie normalerweise erfassen und zur Unterwerfung zwingen kann, so ist das für mich kein Vergnügen. Und doch ... dieses Buch handelt von meiner persönlichen Reise vom finanziellen Analphabetismus zur ausgebildeten Investorin. Niemanden überrascht es mehr als mich, dass ich ein Buch darüber geschrieben habe, wie man bezüglich seiner persönlichen Finanzen und seiner Geldanlage erfolgreich wird.

Wenn ich das kann, dann kann es wirklich jeder.

Ich habe gelernt, auf eigene Faust zu investieren. Ich habe von meinem Vater sowie von der Weisheit von Charlie Munger und Warren Buffett,

die diesen Ausdruck ursprünglich geprägt haben, die sogenannte „Regel Nummer 1“ gelernt. Ich habe die Theorie, die Strategie und die Praxis der Geldanlage gelernt. Und zu all dem habe ich noch etwas hinzugefügt, was das wichtigste Element sein könnte, das mich dazu bringt, mich weiterhin daran zu halten, nachdem sich der Reiz des Neuen verflüchtigt hat: mein Geld so investieren, dass es Einfluss auf eine Mission hat, die ich unterstütze.

Sein Geld gemäß seinen eigenen Werten zu verteilen und damit Unternehmen zu unterstützen, die der Investition würdig sind, ist Grund genug, diese Praxis und diese Investitionsmethode zu erlernen. Es ist ein Weg, mit seinem Geld für diejenige Zukunft zu stimmen, die man sich wünscht. Ich erkannte, dass ich dann, wenn ich mit meinem persönlichen Geld für meine persönlichen Werte abstimmen wollte, meine Trägheit und meine Angst überwinden und es selbst tun musste.

Vieles in diesem Buch handelt von Angst: wie ich damit umgehe und wie andere Menschen, die an der Börse investieren, damit umgehen. Mit meinem Geld für eine Mission zu stimmen brachte mich dazu, eine Leidenschaft für die Geldanlage zu entwickeln, aber ich hatte immer noch Angst davor, mich in diesen grauen Nebel vorzuwagen. Viele Wirtschaftswissenschaftler und Investoren – einschließlich meines Vaters – glauben, dass die Vereinigten Staaten unmittelbar vor einer weiteren Rezession und einem Marktrückgang stehen. Entscheidend ist aber, dass ich gelernt habe, meine eigene Angst zu nutzen, um zu erkennen, wann andere Anleger Angst haben, sodass ich ihre Angst an den Märkten womöglich ausnutzen kann. In den Kapiteln dieses Buches bitte ich Sie inständig, nicht zu ignorieren, was Ihnen die Angst mitteilen kann – Vorsicht ist nichts Schlechtes. Aber ebenso bitte ich Sie inständig, die Macht nicht zu auszublenden, die einem die Angst verleiht.

Zum Beispiel erlebte ich die Panik rund um den Börsencrash von 2008 und sie machte mir schreckliche Angst vor der Geldanlage. Aber ich habe gelernt, dass ein Börsencrash ein natürlicher Teil des Wirtschaftszyklus ist, der geschehen wird, ob ich es nun will oder nicht.

EINFÜHRUNG

Regelmäßige Marktrückgänge sind unvermeidlich. Ich lernte auch, dass ein Crash, auch wenn es nicht unmittelbar einleuchten mag, die beste Chance ist, die man für den Sprung in die finanzielle Freiheit bekommt, indem man wundervolle Firmen kauft, die zu Schleuderpreisen verhöckert werden. Das ist in der Geldanlage das Pendant dazu, Designerkleidung für die Hälfte dessen zu bekommen, was sie im Kaufhaus gekostet hätte. Lektionen dieser Art verliehen mir die nötige Kraft und das Verständnis, um meine Angst zu überwinden und mein Leben in finanzieller Hinsicht zu transformieren.

Mein Vater und ich haben eine Anlagemethode geschaffen, die jeder praktizieren kann, unabhängig von Alter, Einkommen, Beruf oder angeborenen mathematischen Fähigkeiten. Diese wird Monat für Monat dargelegt. Jeder Monat des Jahres hat seinen Schwerpunkt, dazu kommen detaillierte Handlungsanweisungen und Übungen, die ihn vertiefen. Die meisten Aufgaben des jeweiligen Monats werden sehr wenig Zeit in Anspruch nehmen, während andere mehr Aufwand erfordern, zum Beispiel in den Monaten, in denen Recherchen betrieben werden. Ihre Zeit ist ebenso begrenzt und wertvoll wie meine. Diese Methode ist so gestaltet, dass sie in das Leben all derjenigen von uns passt, die einen Vollzeitjob haben und sich anstrengen müssen, um alles zu bewältigen, was neben der Arbeit getan werden muss – und ich weiß, dass es viel ist. Diese Anlagemethode ist darauf ausgerichtet, sich in Ihr Leben einzufügen und nicht davon abzulenken. Denken Sie daran, dass dies Ihre Methode ist und dass Sie sie dahingehend anpassen müssen, dass sie das bewirkt, was Sie brauchen.

Das ist meine individuelle Erfahrung. Was mir passiert ist, ist einzigartig für mich und meine Umstände, genauso wie Ihre Anlagepraxis und das, was mit Ihnen passiert, einzigartig für Sie und Ihre Umstände sein wird. Übung macht den Meister – aber niemand ist vollkommen. Dass sich unsere Methoden in der Praxis voneinander unterscheiden, ist eigentlich etwas Schönes. Wenn Sie feststellen und beachten, was für Sie einfach und was für Sie schwierig ist, wird dies Ihre eigene Anlagepraxis

viel besser unterfüttern, als wenn Sie blind dem folgen würden, was ich getan habe.

Meine Erfahrung gibt Ihnen ein Barometer an die Hand, an dem Sie Ihre eigene finanzielle Situation ablesen können, und dazu Investitionsressourcen in Form der Berechnungen, Checklisten und Arbeitsblätter, die im Laufe dieses Buches vorgestellt werden. Wenn Sie einmal die Grundlagen erlernt haben, können Sie Ihre Praxis in die von Ihnen gewünschte Richtung lenken. Machen Sie die Anlagemethode zu Ihrer eigenen, dann haben Sie etwas, das Ihnen lebenslang erhalten bleibt, eine machtvolle Fähigkeit, die Ihnen nichts und niemand nehmen kann. Ich hoffe, dies bringt Sie dazu, über Ihre Finanzen anders zu denken – nicht als Mittel zum Zweck, sondern als Quelle von Glück und Freiheit.

„Glück fühlt sich nicht immer glücklich an“, schrieb Gretchen Rubin in „The Happiness Project“ über kleine Ziele wie die tägliche Benutzung von Zahnseide oder das Aufräumen von Regalen. Wenn es um Dinge geht, die das Leben so sehr verändern wie die finanzielle Freiheit, sehe ich das anders. Meine Praxis der Geldanlage hat ein tiefes Glücksgefühl erzeugt, das daher rührt, dass ich authentisch das Leben führe, das ich mir wünsche, und dieses Glück fühlt sich leidenschaftlich, groß und frei an. Möge Ihre Anlagepraxis über Ihre kühnsten Träume hinaus erfolgreich sein! Diese Art von Glück fühlt sich immer glücklich an.

Fangen wir an.

MUT FASSEN

JANUAR

Diesen Monat:

- ▶ Warren Buffett und das Value-Investing
- ▶ Geldanlage nach Regel Nummer 1
- ▶ Inflation
- ▶ Meine Anlagepraxis

Ich hatte eine dieser extrem langen Wochen hinter mir und der Schlaf einer einzigen Freitagnacht hatte bloß die größten Ecken und Kanten meiner Müdigkeit geglättet. Ich war mir nicht sicher, wie viele Monate es her war, seit ich wirklich von meinem Schreibtisch aufgeblickt hatte, und an diesem Morgen hatte ich endlich einen Moment Zeit, mich daran zu erinnern, dass es eine Welt außerhalb meines Büros gab.

Ich war angehende Anwältin in der Kanzlei einer internationalen Anwaltsfirma in Boulder im Bundesstaat Colorado und wie viele andere Mitarbeiter von Anwaltskanzleien dachte ich, das College-Studium, das

weiterführende Studium, die juristische Fakultät und die harte Arbeit in einer Anwaltskanzlei seien „kluge“ Entscheidungen für meine finanzielle Zukunft gewesen. Nach meinem Abschluss an der New York University School of Law hatte ich um die auf Hochtouren arbeitenden New Yorker Anwaltskanzleien bewusst einen Bogen gemacht und war in die Rocky Mountains und damit die „am Lebensstil orientierten“ Anwaltskanzleien von Colorado zurückgekehrt. Ich hatte meinen Traumjob als Venture-Capital- und Start-up-Juristin in der hochgradig innovativen Unternehmer-Community von Boulder ergattert. Da ich aber trotzdem in einer renommierten Anwaltskanzlei arbeiten wollte, arbeitete ich am Ende doch genauso viel wie in einer großen New Yorker Kanzlei. Dabei lernte ich viel und die Tatsache, dass ich mit dem Stress einer 80-Stunden-Woche meine Schulden abzahlen konnte, war für mich ein akzeptabler Kompromiss.

Als ich jedoch den Lebensstil der Menschen beobachtete, die in ihrer Karriere weiter waren als ich, dämmerte mir langsam, dass die einzige Belohnung, die mich erwartete, noch längere Arbeitszeiten, das Verdauen von noch mehr Stress und die fortgesetzte Lohnabhängigkeit war – und kein Ende in Sicht. Ich hatte gedacht, ich hätte in mich selbst investiert, aber in Wirklichkeit hatte ich in eine lebenslange Tretmühle investiert.

Das Geld war das einfach nicht wert. Nun ja, als Anwältin konnte ich genug Geld verdienen, um gut zu leben, aber ich hatte eigentlich gar keine Zeit, gut zu leben. Ich wollte mich für mein Leben begeistern. Ich wollte aufwachen und mich auf den Tag freuen. Ich dachte an die Partner in meiner Firma, die trotz jahrelanger Erfahrung immer noch in der Tretmühle steckten, und ich begriff: Ein solches Leben will ich nicht.

Das Streben nach Glück durch meine Anwaltskarriere funktionierte nicht, aber ich wusste auch, dass es unrealistisch war, ohne Rücksicht auf Geld nach dem Glück zu streben. Tatsache ist: Es gibt eine bestimmte Art von Glück, die man mit Geld kaufen kann. Eine Anwältin kann sich damit die Befreiung von der Schufferei von sechs Uhr morgens bis

Mitternacht kaufen. Man kann sich damit ein Haus in einem guten Schulbezirk kaufen. Man kann sich damit kaufen, dass man nicht mehr ständig nachts aufwacht und sich Sorgen über Arztrechnungen, Studendarlehen oder die Raten für das Haus macht. Und man kann sich damit buchstäblich Zeit und Erfahrungen und Wahlmöglichkeiten im Leben kaufen, beispielsweise einen Porsche 911 und die Zeit, um damit durch die Gegend zu düsen. Die Fähigkeit, zu tun, was man will, fühlt sich nach mehr als nur Glück an – es fühlt sich nach Freude an. Es fühlt sich nach purer Freiheit an.

Als ich an diesem Morgen aus dem Fenster in die Kälte schaute, empfand ich keine Freude. So sehr ich die Menschen um mich herum und meine Anwaltskanzlei auch liebte: Es gibt einen Wendepunkt, an dem das durch Überarbeitung verursachte Leiden die Erfahrung und das Gehalt eines Jobs nicht wert ist.

Ich war krank. Ich war seit zwei Jahren nicht mehr in der Lage, das Essen richtig zu verdauen, und ich hatte begonnen, mich wahllos zu erbrechen. Aus heiterem Himmel bekam ich 24 Stunden lang hohes Fieber oder verließ das Büro mit einem Schwindelgefühl, als hätte ich einen Schlag auf dem Kopf bekommen. Ich bekam eine Mandelentzündung, dann bekam ich sie wieder und wieder und wieder und wieder. Ich verbarg meine Symptome vor meinen Mitarbeitern, so gut ich konnte – also nicht sehr gut. Als ich Medikamente nahm, um das Erbrechen in den Griff zu bekommen, deutete meine Ärztin behutsam an, dass meine Krankheit durch Stress verursacht wurde. „Ich fühle mich nicht gestresst, ich fühle mich normal“, versicherte ich ihr und meinte es ernst. Mir war nicht klar, dass meine „Normalität“ verzerrt war.

Ich hätte sehen müssen, dass die Reaktion meines Körpers eine Warnung des Universums war, dass ich davon abgekommen war, das zu tun, wozu ich in meinem Leben bestimmt war – was in alten indischen Texten „im Dharma leben“ heißt. In seinem Dharma zu sein sollte sich so reibungslos anfühlen wie in der Strömung eines ruhigen Flusses zu treiben. Der Fluss fließt immer in einer geraden Linie, bis er zu einer

Biegung gezwungen wird, was dann bedeutet, dass man in eine andere Richtung als auf das endgültige Ziel ausgerichtet ist. Und so gehen wir alle im Zickzack auf der Suche nach der Strömung unseren Weg durchs Leben.

Aber ich machte weder Zick noch Zack. Ich plagte mich in den kabbeligen Wellen ab, wurde vom Wasser gegen das Flussufer geschleudert, rang um Atem und darum, mich über Wasser zu halten, und ich konnte mich nicht daran erinnern, dass es direkt neben mir eine glatte Strömung gab, wenn ich nur – „zack“ – die Richtung ändern würde.

Ich war so lange unten gewesen, dass es für mich wie oben aussah. Bei mir war der Mangel an Work-Life-Balance zwar besonders schlimm, aber die meisten meiner Freunde, die ebenfalls Mitte 30 waren, hatten Jobs von der gleichen Sorte und ähnlichen Stress. Ein befreundeter Anwalt hatte einen Mini-Schlaganfall in einem Flugzeug, als er beruflich ins Ausland flog, nachdem er monatelang kaum geschlafen hatte. Der Burnout eines anderen begann nach Monaten intensiver Arbeit damit, dass er anfang, Flecken vor seinen Augen zu sehen, und sich nicht mehr an seinen Heimweg erinnerte. Die nächste Kollegin hatte stressbedingte Magenprobleme, sodass sie zweimal ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Ich kannte mindestens drei Personen, die nur dadurch auf der Arbeit funktionieren konnten, dass sie jede Woche zur Akupunktur gingen. Und das betraf nicht nur meine Generation. Der Vater einer Freundin, ein hochrangiger Manager in einem bekannten Technologieunternehmen, war die einzige Person auf dieser Ebene, die durchhielt, bis er seine Aktienoptionen ausüben konnte – alle anderen Manager kündigten aus gesundheitlichen Gründen oder starben. Als meine Freundin mir davon erzählte, sagte sie, er sei „der Einzige, der lebte“.

Natürlich ist die Arbeit nicht der einzige Teil des Lebens, der lebensverändernden Stress verursacht. Ein Paar, das ich kannte, versuchte, Kinder und Arbeit unter einen Hut zu bringen. Es litt dermaßen unter Schlafmangel, dass sie kaum noch miteinander sprachen, um einen unvermeidlichen Streit zu vermeiden. Der Verlobte einer anderen Freundin

trennte sich von ihr, sodass sie an einem Tag ihre Liebe, ihre Zukunft und ihr Zuhause verlor und sich strecken musste, eine Wohnung zu finden, die sie sich allein leisten und in die sie schnell einziehen konnte. Geld allein kann solche Probleme nicht lösen, aber man kann sich davon auf jeden Fall einiges an konkreter Hilfe kaufen – Kinderbetreuung, Umzugsunternehmen, Kautions – und es beruhigt sehr.

Wir sind alle erschöpft und halten das für normal, weil es so verbreitet ist. Sich in die Arbeit „hineinzuknien“ gilt als *die* Tugend – auch wenn Sheryl Sandberg höchstpersönlich kürzlich verriet, sie habe nicht wirklich begriffen, wie schwer es ist, im Beruf erfolgreich zu sein, wenn man zu Hause überfordert ist.¹

Wir laufen in der Tretmühle weiter, weil die Herausforderung unseren Ehrgeiz befeuert, und wenn wir aufhören, gibt es ja manchmal keine andere Tretmühle, mit der wir weitermachen und unsere Studienkredite bezahlen könnten.

Trotzdem war ich mir sicher gewesen, dass ich mich durchbeißen würde. Es war ja nicht alles schlecht. Meine innovativen Kunden zu unterstützen war für mich der Lieblingsaspekt meiner Arbeit und es war ein Vergnügen, mit meinen blitzgescheiten, pragmatischen und freundlichen Kollegen zusammenzuarbeiten. Als aber auch meine Familie darunter zu leiden begann, war das mehr, als ich ertragen konnte.

Ich hatte Verabredungen mit meinem Vater, meiner Mutter und meiner Schwester abgesagt und ich arbeitete über Weihnachten – so oft, dass sie gar nicht mehr damit rechneten, dass ich kommen würde. Irgendwann hörten sie auf, mich einzuplanen, weil es sinnlos war – wir wussten alle, dass ich es nicht schaffen würde. Harte Arbeit und Ehrgeiz werden in meiner Familie durchaus geschätzt und sie hatte Verständnis. Der mitschwingende Ton der Besorgnis war aber stetig lauter geworden und sie begannen, klare Ansagen zu machen, dass das auf lange Sicht nicht funktionieren werde und kein Job es wert sei, meine Gesundheit zu

¹ Sheryl Sandberg, Facebook-Posting vom 6. Mai 2016.

ruinieren. An jenem Morgen im Januar, als ich darüber nachdachte, wurde mir klar, dass ich sie beschützen musste und ihnen nicht wehtun durfte.

Aber ich kam nicht aus der Tretmühle heraus, weil ich Studienkredite und eine Hypothek abzuzahlen hatte, und vieles an meiner Arbeit gefiel mir sehr gut.

Ich rief Kamala an, eine meiner besten Freundinnen vom College. „Ich weiß nicht mehr, was ich tun soll, Kam. Ich weiß nicht, wie lange ich das noch durchhalte.“

Sie seufzte. „Ich auch. Ich schreibe jeden Morgen vor der Arbeit, aber ich hasse das, was ich schreibe.“ Kamala ist eine außergewöhnliche Schriftstellerin und Romanautorin, die damals jeden Tag um 5:00 Uhr aufstand, um ihr zweites Buch zu schreiben, während sie tagsüber im Marketing arbeitete. Ihr Potenzial wurde langsam von den Mieten in New York City begraben. „Ich fühle mich die ganze Zeit zu müde und nicht kreativ. Wenn ich auf die nächsten Jahre blicke, denke ich nur: Ist es das? Werde ich weiterhin zu kämpfen haben? Ist das einfach so?“

„Nein“, entschied ich. „Nein. Du bist zu gut, um mit deinem Job in einer Sackgasse stecken zu bleiben. Das kann auf keinen Fall das Ende deiner Geschichte sein.“

„Na ja, das kann es bei dir auch nicht sein. Ich denke, die Sache ist klar. Du musst da raus. Du musst nur herausfinden, wie du es dir finanziell leisten kannst.“

„Das ist ganz schön schwer“, sagte ich ausweichend. „Es gibt so viel, was mir an meiner Arbeit gefällt. Aber ehrlich gesagt: Ich sehe keine Möglichkeit, diesen Job zu machen, ohne so viel zu arbeiten wie ich.“

„Wir müssen dieses Jahr zu dem Jahr machen, in dem wir wirklich etwas ändern“, entschied Kam. „Wir können so nicht weiterleben. Es ist so ... sinnlos.“

„Foin“, stimmte ich widerwillig zu. Kamala prägte den Begriff „foin“, als wir auf dem College waren, und das sollte heißen: „Fein, einverstanden,

aber widerwillig und zähneknirschend.“ „Ich habe keine Ahnung, wie sich irgendwas ändern kann, aber ich werde diese Absicht jetzt klar äußern.“

„Ich auch“, verkündete sie. „Vielleicht wird das Universum etwas Staub aufwirbeln und die Dinge ein wenig durcheinanderbringen.“

Ich wusste, dass Kamala und ich nicht die einzigen waren, die sich zerrissen fühlten. Meine Freundinnen und ich, die alle in sehr unterschiedlichen Bereichen arbeiteten und in Familien mit unterschiedlichem wirtschaftlichen Status aufgewachsen waren, sprachen regelmäßig über unsere ähnlichen Träume von finanzieller Flexibilität weit vor der Zeit des offiziellen Ruhestands mit goldener Uhr und Golfplatz, um zu tun, was immer wir wollen (falls es so etwas überhaupt noch gibt). „Finanzielle Freiheit“ könnte bedeuten, gerade genug auf der Bank zu haben, um unser Leben flexibler zu gestalten – einen schlecht bezahlten Arbeitsplatz zu behalten, den wir lieben, und problemlos in der Lage zu sein, geliebte Menschen zu unterstützen, in Teilzeit zu arbeiten, eine zuverlässige Kinderbetreuung zu haben, den Gehaltsjob zu kündigen und eine gemeinnützige Organisation zu gründen, in ein sichereres Viertel zu ziehen, zu reisen, einfach für die Apokalypse ein finanzielles Polster auf der Bank zu haben. Um das Leben zu leben, für das jede von uns geboren wurde, was auch immer das sein mochte. Und dann ist da noch das ultimative Ziel: zu dem Zeitpunkt, an dem wir uns in den Ruhestand begeben wollen, wirklich finanzielle Sicherheit zu haben oder – noch besser: das Geld vergessen zu können und einfach für immer das zu tun, was wir lieben. Das ist finanzielle Freiheit.

„Finanzielle Freiheit“ bedeutet für jeden von uns etwas anderes. Für mich bedeutete finanzielle Freiheit Ausgewogenheit in meinem Leben: meinen Kanzleijob kündigen, gesund werden und genauso mit Start-up-Unternehmen und -Unternehmern zusammenarbeiten, nur ohne den Druck, zehn Stunden am Tag arbeiten zu müssen. Ich wollte Flexibilität und ein finanzielles Polster, das dick genug war, damit ich mir keine Sorgen um die Rechnungen machen musste. Ich wollte schuldenfrei sein.

Ich habe gemerkt, dass ich in meinem „finanziellen Leben“ mit zwei Menschen zusammenlebte: dem jetzigen Ich und dem zukünftigen Ich, die beide das Leben genießen und sich sicher fühlen wollten. Häufig gerieten die Gegenwarts-Danielle und die Zukunfts-Danielle jedoch zwangsläufig in Konflikt. All diese New-Age-Ratschläge, im Augenblick zu leben und sich nicht um die Zukunft zu sorgen, waren für die Gegenwarts-Danielle großartig – alles aufzugeben und toskanische Weingüter zu besuchen –, aber nicht so großartig für die Zukunfts-Danielle, die Lebensmittel und Unterkunft brauchte. Im Räderwerk der unternehmerischen Mühlen zu stecken war für die Zukunfts-Danielle toll, aber nicht für die Gegenwarts-Danielle oder für meine Familie. Das Leben in der antagonistischen Beziehung meiner beiden finanziellen Ichs fühlte sich ständig instabil an. Die Gegenwarts-Danielle und die Zukunfts-Danielle mussten eine symbiotische Beziehung führen. Ich musste mein finanzielles Ich ins Gleichgewicht bringen.

Ich musste diese Freiheit erringen. Aber ich hatte keine Ahnung, wie.

Ich fing an, inneren Druck zu spüren, einen Ausweg finden zu müssen. Mir wurde flau im Magen. Vielleicht gab es eine einfache Lösung? Vielleicht auch nicht. Der Bammel wurde immer schlimmer und ich wurde vor Angst hibbelig. Was in aller Welt sollte ich tun? Ich musste mich bewegen. Ich stand von meinem großen Lehnstuhl auf, machte Tee und ließ mich wieder in den Stuhl fallen.

Ich rief meinen Vater an. Er weiß so einiges.

„Dad, ich denke ernsthaft über meine berufliche Laufbahn nach. Was kann ich tun, um etwas finanzielle Freiheit zu erlangen, damit ich diesen Job aufgeben kann, wenn ich muss? Ich will nicht auf diesen Job angewiesen sein – oder überhaupt auf irgendeinen Job. Ich möchte die Arbeit machen können, die ich machen will, ohne mir Sorgen um die Finanzen machen zu müssen. Ich will Freiheits-Geld.“

Mein Vater erwiderte: „Mein Liebes, dieser 80-Stunden-Job in der Anwaltskanzlei hat für dich eindeutig seine Schuldigkeit getan. Ich glaube, das sagt die Natur deinem Körper laut und deutlich. Und jetzt musst

du herausfinden, wie du das Gleichgewicht in deinem Leben findest und trotzdem irgendwie das Geld auftreibst, das du für deinen Lebensstil brauchst, stimmt's?“

„Stimmt. Ich liebe es, Start-up-Anwältin zu sein, aber ich will auch ein Leben haben.“

„Okay, du liebst deine Arbeit und du bist wirklich gut darin. Wenn du diese Karriere also willst, dann liegt die Antwort doch auf der Hand, oder?“

Tut sie das?

„Du musst anfangen, Geld anzulegen. Dann hast du das Geld, das du brauchst, um die Wahl zu haben. Im Moment hast du keine Wahl.“

Ach ja! Ich wusste, dass er das sagen würde. Ich dachte an die vielen Male, die er mir das schon gesagt hatte.

Mein Vater Phil Town führt bereits ein Leben in finanzieller Freiheit: Er liebt seine Arbeit und er hat das nötige Geld, um zu tun, was er will. Er weiß, wie man Geld quasi aus dem Nichts macht, denn er hat es selbst getan.

Nachdem er das College abgebrochen und sich die Finger schmutzig gemacht hatte – als junger Leutnant in der Eliteeinheit „Green Berets“ der US-Armee in Lateinamerika und als Zugführer in Vietnam –, bot sich ihm in seiner Zeit als Flussführer im Grand Canyon² die Gelegenheit, sich mit einem Investor zu treffen, der ihm schließlich beibrachte, wie man die Value-Strategie der renommierten Investoren Benjamin Graham und Warren Buffett anwendet. Value-Investing ist eine Anlagestrategie, bei der man Aktien anhand finanzieller Fundamentaldaten zu Preisen kauft, die unter ihrem Wert liegen. Sie wurde erstmals 1934 von Benjamin Graham und David Dodd in ihrem Buch „Wertpapieranalyse“ dargelegt.

² 1970-1971: First Lieutenant, U.S. Army Special Forces, S-4, Bravo Company, 8th SFG, Ft. Gulick, Panama; 1971-1972: Security Platoon Leader, 5th Trans Command, Ft. Baxter, RVN; 1972-1980: Flussführer, Arizona Raft Adventures, Grand Canyon.